

**Ich hab Jesus, du nicht?**

**Mach dein Leben doch leichter**



**Roland Greger**

Roland Greger

Ich hab Jesus, du nicht?

Mach dein Leben doch leichter

Die Bibelstellen wurden in der Regel  
der Schlachter 2000 Übersetzung  
entnommen und in *kursiv* gedruckt.  
Stellen mit abweichender Übersetzung  
sind entsprechend gekennzeichnet.

© 2020 Roland Greger

1. Auflage

E-Mail: [mail@roland-greger.de](mailto:mail@roland-greger.de)

Herstellung und Verlag:

BoD – Books On Demand, Norderstedt

Printed in Germany

ISBN 978-3-7519-7926-9

Umschlaggestaltung: Roland Greger

Umschlagfoto: Pixabay

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese

Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;

Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet

Über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

## Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	1
Du bist gesandt ... bleib locker .....	5
Gott, die Liebe und du .....	21
Freiheit pur .....	30
Heuchler, Pharisäer und andere Spießgesellen.....	48
Wege übers Wasser.....	59
Wachsen am Kirschbaum Kirschen? .....	70
Irren Irrglauben glauben (oder lieber nicht) .....	84
Wenn jemand nicht von Neuem geboren wird.....	97
Die Wirkung der Worte währt weiter .....	111
Der Himmel nimmt dich auch so auf.....	128
Nimm Platz an Gottes Festtafel .....	140
Im Schatten der Flügel Gottes.....	150

# Einleitung

Irgendwie scheinen Christen gerne die U-Bahn zu benutzen. Sie tauchen ab in den Untergrund!

Wann immer ich mich in der Welt in mir neuen Gruppen von Menschen bewege, fühle ich mich zunächst als einziger Christ. Da scheint nirgends Gott dabei zu sein. Rede ich schließlich wie selbstverständlich von Gott und Jesus, dann plopp, taucht der erste auf und outet sich als Christ, blubb, der zweite, und im Laufe recht kurzer Zeit sind wir mehrere, meist unter einer Menge Atheisten und Muslimen.

Viele Atheisten wollen nichts vom Glauben an Jesus hören, akzeptieren aber meine Worte, solange ich sie niemandem überstülpe und Antworten und Nicht-Reaktionen stehenlassen kann. Jemanden zutexten ist sowieso nicht meine Art und so kann ich kontinuierlich christlichen Samen fallen lassen, ohne dass sich jemand auf den Schlips getreten fühlt.

Viele Menschen sind auf der Suche nach Gott oder zumindest nach dem Sinn des Lebens und bewegen sich dabei aus meiner Sicht oft auf sehr abstrusen Pfaden. Ich interessiere mich dafür, ohne gleich ihren Weg zu kritisieren. Auf diese Weise lerne ich immer wieder neue Ansichten kennen. Menschen erzählen bereitwillig darüber, wohl wissend, dass ich Christ bin. Ich diskutiere nicht mit ihnen über richtig oder falsch, ich interessiere mich nur aufrichtig für sie.

Dabei öffnet sich immer wieder jemand auch für das Evangelium und fragt mich schließlich über das Christsein und Gott, sei es, dass er sowieso schon immer mehr wissen wollte, sei es, dass er mich beobachtet hat und ich überhaupt nicht seiner Vorstellung "dieses steifen" Christen entspreche.

Auch Christen sind oftmals eigenartige Gesellen. Manchmal drängt sich mir der Eindruck auf, dass zehn Christen mindestens zwölf unterschiedliche Ansichten mitbringen, häufig schwer gebeugt von dem, was Christen "dürfen" oder unterlassen "sollen".

Ich höre ihren Worten zu und frage mich oft erstaunt, wo denn in ihrem Leben die Freiheit in Christus ist, die ich der Bibel aus meiner Sicht unmissverständlich entnehmen kann.

In meinem ersten Buch *Weiß wie Blut* bin ich durch die Bibel spaziert, vorne im Alten Testament beginnend, und habe Fakten zusammengetragen, die sich zusehends auf Jesus hin fokussieren und letztendlich in die Erlösung durch sein Blut am Kreuz münden. Klar zu verstehen und leicht nachvollziehbar, auch für Zweifler und Skeptiker.

In diesem Buch *Ich hab Jesus, du nicht?* findest du einzelne Themen biblisch beleuchtet, die alle eine Gemeinsamkeit mitbringen: Sie entlarven weit verbreitete Missverständnisse des Christseins, motivieren zu einem engen Leben mit Christus und zeigen die Möglichkeit zu einem wesentlich leichteren Leben, trotz der widrigen Umstände, denen wir oft ausgeliefert sind.

Gott hat uns Kraft, Vollmacht und eine Aufgabe zugewiesen. Es ist jedem von uns möglich, sie zu finden und vor

allem, ohne Wenn und Aber zu erfüllen, denn *er* handelt für und durch uns. Also wollen wir uns entspannen und Gott in unserem Leben wirken lassen! Wie das geht finden wir hier in diesem Buch.

## Du bist gesandt ... bleib locker

In einer Predigt meinte der Pastor, wir sollten Jesus nachfolgen. Nun, das ist nicht gerade neu, das ist allgemein bekannt unter Christen. Für diese Erkenntnis brauche ich nicht einmal die Schrift zu studieren.

Er sprach weiter: *Wie können wir Jesus nachfolgen?* - Indem wir das tun, was *er* getan hat! Bei diesem Punkt gehen bereits die ersten Meinungen auseinander. Inwieweit können wir das tun, was *er* getan hat, inwieweit dürfen wir das überhaupt? Hier liegt bereits Zündstoff im Thema!

Jesus hat selbst gesagt: „Ihr werdet die Dinge tun, die ich tue und noch größere“. Bis hierher war für mich alles noch klar! Doch dann stellte der Prediger die Frage: „*Was hat Jesus denn getan?*“

So eine Frage regt zum Denken an. Schnell beantwortete er sie selbst. Kurz und bündig, ein Wort, drei Buchstaben! Was hat Jesus getan? – Nix! N – i – x. Jesus hat nichts getan!

„Wie bitte?“, staunende Augen. Der Prediger redet unbeirrt weiter und zieht eine Schlussfolgerung: Wenn Jesus nichts getan hat, dann sollten auch wir nichts tun! - Das ist zwar in sich logisch, aber die Sache mit dem „Nichts“ befremdet dabei enorm.

Wenn wir das so stehen ließen, dann könnten wir das Buch jetzt zuschlagen, ins Regal stellen, nichts tun und abwarten bis wir sterben. Anschließend könnten wir Gott fragen: „War das so richtig?“ – Nein, natürlich nicht!



Die Auflösung ist, dass Jesus nichts *aus sich selbst* heraus tat. Wir kennen das: Wir haben unsere Vorstellung vom Leben, gewisse Vorlieben und gemäß ihnen handeln wir. Sie sind letztendlich der Motor, der uns antreibt.

Bei Jesus war das anders. Wir können in der Schrift nirgends finden, dass Jesus jemals einen Schlachtplan entworfen hätte:

„Kommt, liebe Jünger, setzt euch mal her, wir machen jetzt Brainstorming. Zuerst definieren wir ein Ziel, dann wird der Weg dorthin festgelegt, in kleine Teilschritte zerlegt und das Ganze ist dann messbar und wir können regelmäßig Erfolgskontrollen durchführen.“

Nein! Jesus kam in diese Welt, er hatte einen Auftrag vom Vater und den erfüllte er, ohne Planung und Erfolgskontrolle. Was tat er, um diesen Auftrag zu erfüllen? – Nichts, tatsächlich nichts, außer: Er tat nur das und genau das, was Gott ihm sagte, sonst nichts! Schauen wir in die Schrift.

Johannes 4, 34

*Meine Speise ist die, dass ich den Willen dessen tue, der mich gesandt hat, und sein Werk vollbringe.*

Johannes 5, 19

*Der Sohn kann nichts von sich selbst aus tun, sondern nur, was er den Vater tun sieht; denn was dieser tut, das tut gleicherweise auch der Sohn.*

Johannes 5, 30

*Ich kann nichts von mir selbst aus tun; wie ich höre, so richte ich; und mein Gericht ist gerecht, denn ich suche nicht meinen Willen, sondern den Willen des Vaters, der mich gesandt hat.*

Johannes 6, 38

*Denn ich bin aus dem Himmel herabgekommen, nicht damit ich meinen Willen tue, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat.*

Johannes 7, 16

*Meine Lehre ist nicht von mir, sondern von dem, der mich gesandt hat.*

Du kannst in der Bibel noch viele weitere Stellen finden, die genau dasselbe aussagen: Jesus tat nur das, ausschließlich das, was der Vater, Gott, ihm auftrug.

Wir finden immer wieder Stellen, in denen wir nachlesen können, dass Jesus sich alleine zum Beten zurückzog. Abends, nachts, morgens, wann immer er Zeit dazu fand, sich zurückzuziehen. Er betete zum Teil ganze Nächte durch.

Eines bin ich mir sicher, Jesus betete nicht auf eine Weise, wie wir es häufig tun: „Vater, mir geht es gerade so schlecht. Ich habe drei Tage hintereinander gepredigt, 5.000 Mann gespeist und jetzt hab' ich Kopfweh! Bitte nimm sie mir weg.“

So eine Art Gebet kennen wir alle, auf sich selbst und die eigene Situation bezogen. Jesus betete komplett anders.

Er ließ den Vater reden, empfing Weisung von ihm und plapperte nicht einfach selbst drauflos.

Im Johannesevangelium finden wir mehrere Gebete von ihm. Er hat darin immer nur den Vater verherrlicht, für andere gebetet und sie gesegnet. Ich fand in der Bibel *ein* einziges überliefertes Gebet, in dem er auf sich selbst und seine eigene Situation eingeht.

Das war im Garten Gethsemane, kurz vor seiner Verhaftung. Jesus wusste, was auf ihn zukommen würde, dass jetzt seine Zeit gekommen sei und er gekreuzigt werden würde. Er hatte riesige Angst davor. Am liebsten hätte er alles abgelenkt.

„Vater“, betete er, „wenn es möglich ist, dass dieser Kelch an mir vorübergeht ...“. Bei Lukas steht statt einer Bitte sogar eine klare Aufforderung: „Nimm diesen Kelch von mir weg!“

Der Angstschweiß lief nur so aus seinem Gesicht. Das war echte Todesangst! Und doch sagt er: „Nicht, was *ich* will, sondern was *du* willst geschehe.“

Jesus tat immer nur das, was ihm der Vater aufgetragen hat! Er blieb konsequent bis in den Tod! Nur deshalb sind wir, bist du, bin ich gerettet. Wir haben das ewige Leben nur deshalb, weil Jesus so handelte. Wir sollten wirklich auf die Knie gehen und ihm danken. Wir wären hoffnungslos verloren, hätte Jesus nur nach eigener Lust und Laune gelebt. Aber er fordert uns auf, es ihm gleich zu tun. Das heißt ganz klar, wir sollen das tun, was wir von ihm hören und nur und genau das!

Viele Christen rennen durch ihr Leben, sind überall dabei und verpassen keinen namhaften Prediger. Sie laufen von

einer christlichen Konferenz zur nächsten, tun mehrere Dienste in ihrer Gemeinde, aber nicht, weil sie Gottes Auftrag dazu haben, sondern weil gerade personeller Notstand herrscht. Einer muss es schließlich machen! Bei einigen steckt sicherlich auch die oft unbewusste Motivation dahinter, in der Gemeinde wichtig sein zu wollen.

Eine Folge davon ist, dass sie ausbrennen. Sie tun ja „so viel“ für den Herrn. Aber der hat nie gesagt, dass sie das tun sollen! Auf dieses Phänomen gehen wir zum Schluss dieses Kapitels noch kurz ein.

Welchen Auftrag hat Jesus uns gegeben?

Matthäus 28, 18 - 20

*Mir ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden. So geht nun hin und macht zu Jüngern alle Völker, und tauft sie auf dem Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie alles halten, was ich euch befohlen habe.*

Jesus beginnt mit den Worten: „Mir ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden“. *Alle* Macht ist bei Jesus. *Alle!* Nicht ein bisschen oder ein bestimmter Bereich. Nein, alle Macht!

Woher hat er die? „Mir ist gegeben ...“, sagt er. Sie wurde ihm also übertragen. Er hat sie nicht schon immer gehabt. Gott der Vater hat seine Macht komplett auf Jesus übertragen. Jesus ist ausgestattet mit der Vollmacht des Vaters!

„Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben“, sagt Jesus in Johannes 14, 6, „niemand kommt zum Vater als nur durch mich.“

*Er hat die Macht, er ist der Weg – der einzige Weg!*

Aber Jesus, der vom Vater gesandt war, sendet jetzt seine Jünger: „*So geht nun hin und macht zu Jüngern alle Völker*“. Die Jünger haben jetzt von Jesus den Auftrag und damit die Vollmacht, weitere Jünger für die frohe Botschaft zu gewinnen.

Jesus hat nun wiederum seine Macht auf die Jünger übertragen. Sie ziehen los im Namen dessen, der sie gesandt hat. Das ist genau dieselbe Situation, die vorher zwischen dem Vater und Jesus war. Sie sollten nicht tun, was sie wollten oder meinten, tun zu müssen, sondern nur und ausschließlich das, was ihr Auftraggeber – Jesus – ihnen sagt.

Markus 8, 34

*Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.*

Das bedeutet nicht, dass du plötzlich nicht mehr anerkennen sollst, dass du du bist, sondern, dass du dein Leben voll und ganz in die Hände Jesu legst und das tust, was er für dich vorbereitet hat. „Das Kreuz aufnehmen“ bedeutet hier nichts anderes, als dass du die Berufung, den Auftrag tragen sollst, den Gott für dich hat.

*Jeder Mensch hat eine Berufung von Gott erhalten und die sollte er tun, nicht mehr und nicht weniger. Wie können*

wir sie tun? Indem wir auf Gott hören! Das ist genau das, was wir eingangs über Jesus gelesen haben:

Johannes 6, 38

*Denn ich bin aus dem Himmel herabgekommen, nicht damit ich meinen Willen tue, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat.*

Jesus wurde vom Vater gesandt, wir wiederum von ihm. Wir können diesen Vers eins zu eins für uns übernehmen, wobei Jesus derjenige ist, der uns gesandt hat. In diesem Fall würde sich der formulierte Auftrag an uns folgendermaßen anhören:

„Wir sind auf diese Welt gekommen, nicht dass wir unseren Willen tun, sondern den Willen dessen, der uns gesandt hat“, und das ist eindeutig Jesus.

Jetzt sind wir wieder am Anfang des Kapitels, nur eine Hierarchieebene tiefer. Wir brauchen nichts zu tun, nur das, was wir von Jesus hören, nicht mehr und nicht weniger!

Du musst weder ausgeklügelte Schlachtpläne entwickeln noch auf allen christlichen Hochzeiten mittanzen.

Keinen Stress! Lehne dich zurück und entspanne. Gehe ins Gebet, bete für andere und frage Gott, was er von dir möchte. Plappere dabei nicht unentwegt, sondern halte auch mal inne und schweige. Gib Gott die Chance, zu dir zu sprechen.

Wir erleben ihn meist als kleine, sanfte Stimme, die in unserem Inneren zu uns spricht. Wenn er gesprochen hat, dann lasse das Ganze nicht wieder von deinem Verstand

plattwalzen, indem du abwägende Überlegungen hin und her bewegst, sondern tue es einfach!

Woher weißt du, ob es Gott war, der zu dir gesprochen hat? Dazu ein paar einfache Tipps:

Erstens. Gott spricht immer nur gemäß seinem Wort. Wenn das, was du glaubst gehört zu haben, nicht mit der Schrift übereinstimmt, dann verwirf es. Auf nimmer wiedersehen!

Zweitens. Behalte das Gehörte zunächst für dich, aber fahre deine Antennen aus. Wenn es von Gott ist, dann wirst du in irgendeiner Form, zu irgendeiner Zeit Bestätigung bekommen, ohne dass du auch nur ein einziges Wort darüber verloren hast. Vielleicht von einer Seite, von der du es am wenigsten vermutet hättest. Es gibt Umstände, da stehst du nur noch staunend da, auf welche Weise Gott manchmal sein Wort bestätigt.

Und drittens. Gott wird dir Türen öffnen. Du brauchst es nicht aus eigener Kraft zu tun. Du *kannst* es gar nicht aus eigener Kraft tun! Bete und handle nach dem, was du gehört hast. Vielleicht sieht es anfänglich aus menschlicher Sicht völlig wirr aus. Dann öffnet sich eine vage Tür, dann eine zweite, die scheinbar nichts mit Tür eins zu tun hat. Vielleicht eine dritte. Wenn du nach einiger Zeit zurückschaust, erkennst du, dass alle diese scheinbar separaten Wege dich in dieselbe Richtung ziehen, ja, sich vielleicht sogar gegenseitig bedingen. Allmählich erfasst dich ein Sog, der dich immer weiter Richtung Berufung spült.

Natürlich werden auch Sackgassen dich umschlingen, aber Gott weiß genau, wie er dich da wieder herausholt. Vertraue ihm!

War es *nicht* Gottes Ruf, dann kannst du ackern wie ein Pferd, doch die Türen werden verschlossen bleiben. Dann kannst du dich noch so sehr an den Türknauf hängen, rütteln und schreien, es wird dir nichts nützen. Entweder Gott macht dir die Türen auf oder keiner!

Nur scheinbar geöffnete Türen werden ganz schnell im Nichts enden. Sie könnten zum Beispiel aus deinem Wunschdenken heraus entstanden sein. Je früher du so eine Fata Morgana entlarvst, desto eher kann Gott dich wieder auf die richtige Spur setzen. Auch hier gilt: Bleib dran im Gebet!

Du hast einen Auftrag von Gott! Den hat jeder, ob du dir dessen bewusst bist oder nicht. Trotzdem brauchst du dir damit keinen Stress zu machen, denn aus dir heraus kannst du ihn sowieso nicht bewältigen. Also lehne dich zurück und lass Gott machen. Du brauchst nichts zu tun, außer das, was Gott dir sagt und nur das! Füge nichts hinzu, aber nimm auch nichts weg. Gehe jeden Tag ins Gebet und höre auf Gott! *Er* hat alle Zeit der Welt. Du auch!

Es gibt ein Lied der amerikanischen christlichen Rockband Petra mit dem Titel: *I Am Available*, auf Deutsch: *Ich stehe zur Verfügung*. Im Refrain heißt es übersetzt: „Ich stehe zur Verfügung. Ich gehe, wenn du sagst ‚geh!‘ und halte ein, wenn du sagst ‚nee!‘“.

Genau das ist es, was Gott von uns will: gehen, wenn er uns losschickt, anhalten, wenn er uns dazu auffordert. Mehr brauchen wir nicht zu tun. Wenn du das tust, dann wird Gott dereinst zu dir sagen: „Recht so, du guter und treuer Knecht. Über Weniges warst du treu, über Vieles



werde ich dich setzen; geh hinein in die Freude deines Herrn“. Das sind doch prima Aussichten, oder?

Kommen wir nochmals zu den Christen zurück, die ständig für den Herrn aktiv sind, aber im Grunde nicht *seinen* Willen tun, sondern ihren eigenen.

Was ist der allgemeine Auftrag, den Jesus uns gegeben hat?

*„So geht nun hin und macht zu Jüngern alle Völker, und tauft sie ... und lehrt sie alles halten, was ich euch befohlen habe.“*

Was also sollen wir machen? Wir sollen Jünger gewinnen und sie lehren. Was sollen wir sie lehren? Alles zu halten, was Jesus seinen Jüngern befohlen hat. Das heißt, wir sollen sein Wort lehren. Dieses Wort finden wir in der Bibel. Du kannst es auch simpler und in heutigem Deutsch ausdrücken: Wir sollen Menschen zu Jesus führen und im Wort ausbilden. Punkt! Mehr ist es nicht.

Dazu gibt es allerdings eine Voraussetzung: Wir müssen selbst Gottes Wort kennen! Wir können nicht weitergeben, was wir nicht oder nur unzureichend kennen. Also fordert uns Jesus damit auch indirekt auf, selbst regelmäßig in der Bibel zu lesen und darin zu studieren. Weiterhin sollen wir von ihm Zeugnis geben.

„Geht zu allen Völkern ...“ heißt nicht, dass wir in die hinterste Mongolei oder an die Elfenbeinküste marschieren müssen. Dort gibt es andere, die das tun. Es bedeutet ganz einfach, dass du da, wo du gerade bist, dein Licht leuchten lassen und von ihm Zeugnis geben sollst.

*„Der eine sät, der andere erntet.“*, finden wir in Johannes 4, 37. Gib einfach Zeugnis von deinem Leben mit Gott und

von seinem Wort. Triffst du auf einen, der es das erste Mal bewusst hört, dann bist du der, der sät. Triffst du auf jemanden, der schon mehrmals gehört, aber noch nicht darauf reagiert hat, dann bist du derjenige, der begießt. Triffst du auf jemanden, der sich aufgrund deines Wortes zu Jesus bekehrt, dann bist du der, der erntet. Tu es einfach!

Was du säst wird ein anderer ernten und was du erntest, das hat ein anderer bereits gesät. Es ist nicht deine Aufgabe, Menschen auf Biegen und Brechen zu überreden. Diesen Job hat der Heilige Geist, nicht du. Wirf einfach den Samen und warte ab!

Es läuft immer wieder auf dasselbe hinaus: Stelle dich Gott zur Verfügung und tue, was er dir sagt, nichts weiter. *Er* wird handeln! Er wird das, was er in dir begonnen hat, zur Frucht führen.

Wir sollen Zeugen für Gott sein und Jesus vor der Welt bekennen, mehr nicht! Alles andere ist Nebensache, alles andere sind Begleiterscheinungen. Die finden wir am Ende des Markusevangeliums.

Markus 16, 17-18

*Diese Zeichen aber werden die begleiten, die gläubig geworden sind: In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben, sie werden in neuen Sprachen reden, Schlangen werden sie aufheben, und wenn sie etwas Tödliches trinken, wird es ihnen nicht schaden; Kranken werden sie die Hände auflegen, und sie werden sich wohl befinden.*

Auf Einzelheiten wollen wir hier nicht näher eingehen. Tatsache ist, dass Jesus uns sagt, diese Dinge werden die Gläubigen begleiten. Darüber brauchen wir nicht weiter zu diskutieren, so steht es im Wort. Sie sind im Grunde christlicher Alltag, aber sie sind lediglich Beigaben, mehr nicht!

Wenn ich ins Wasser springe, dann werde ich nass. Das lässt sich nicht vermeiden, das ist die Eigenschaft von Wasser. Ich werde nass, wenn ich da reinhüpfе, da gibt keine Chance, das zu umgehen!

Wenn du deinen Auftrag von Gott erfüllst, dann werden ein oder andere Zeichen und Wunder geschehen. Das lässt sich ebenfalls nicht vermeiden. Das ist die Eigenschaft des Evangeliums, so steht es in Gottes Wort. Jesus tut uns das deshalb kund, weil es einfach geschehen wird, *wenn* wir seinen Auftrag erfüllen.

Aber – ich wiederhole mich nochmals – das sind nur Begleiterscheinungen. Springe ins Wasser und du wirst nass, tue Gottes Auftrag und irgendwo geschieht ein Wunder, auch wenn du es vielleicht nicht gleich als solches erkennst.

Da wird zum Beispiel ein Kranker gesund, wenn es dran ist! Der eine hat die Gabe der Heilungen, beim anderen ist das nur ein gelegentlicher Treffer: zur richtigen Zeit am richtigen Ort. Das ist beides in Ordnung.

Bleiben wir bei dem Beispiel Krankenheilungen. Es gibt christliche Kreise die meinen, sie müssten jedem Kranken die Hände auflegen, ob die biblischen Voraussetzungen in diesem Augenblick erfüllt sind oder nicht. Finger drauf, den kriegen wir schon heil, im Namen Jesu! Was dabei

aber oft fehlt, ist genau dieser Auftrag: „Im Namen Jesu“. Nix Jesus, eigener Wille!

Wenn ein Polizist an deiner Tür klingelt und deine Wohnung durchsuchen will, „im Namen des Gesetzes“, dann soll er dir erst einmal den richterlichen Durchsuchungsbefehl zeigen. Ohne den hat er überhaupt keine Befugnis dazu, keine Vollmacht. Da fehlt das „im Namen des Gesetzes“. Alleine die Tatsache, dass er Polizist ist, reicht nicht aus!

Wenn der Christ einfach loszieht, ohne einen konkreten Auftrag von Jesus zu haben, dann fehlt ebenfalls das „im Namen Jesu“, auch wenn er es hundert Mal so formuliert. Sie haben von Gott aktuell nichts gehört, aber sie legen die Hände auf. Es gibt einige Voraussetzungen für Krankenheilungen, Glaube zum Beispiel.

„Dein Glaube hat dich geheilt“, sagt Jesus oft. Aber: „In Nazareth konnte er nicht viele Wunder tun, wegen ihres Unglaubens“.

Auch für Jesus gab es Voraussetzungen für seine Wunder. In Nazareth passierte auch bei ihm nicht viel, weil sie ihn dort von klein auf kannten und deshalb seine göttliche Autorität ihn Frage stellten. Fehlt Glaube, dann sind diese Voraussetzungen nicht gegeben und es fehlt eindeutig Gottes Wille. Dann fehlt sein Auftrag, dann wird in der Regel nicht viel passieren, außer vielleicht ein paar Zufallstreffer. Die gibt es selbstverständlich.

Ein Beispiel aus meinem eigenen Leben: Vor vielen Jahren heilte mich Gott durch das Gebet einer dieser übereifrigen Christinnen, die jedem gleich die Hände auflegen, selbst aber im Grunde überhaupt nicht mit der Heilung rechnen.

Ich hatte tagelang ununterbrochene Schmerzen in der Leistengegend gehabt. Es wurde unerträglich und ich suchte den Arzt auf. Der diagnostizierte Leistenbruch.

„Ganz klar fühlbar“, meinte er. „Wenn es schlimmer wird, dann werden Sie um eine Operation nicht herumkommen. Erwarten Sie nicht, dass es besser wird. Vielleicht können wir es noch etwas hinauszögern. Schwer heben sollten Sie ab jetzt jedenfalls nicht mehr!“

Ich entschloss mich, die Schwarzmalerei des Arztes nicht anzunehmen und redete mit Gott darüber. Noch am selben Abend erzählte ich einem befreundeten christlichen Ehepaar von den Schmerzen und dem Arztbesuch. Wie aus der Pistole geschossen hob die Frau ihre Hände und begann zu beten, „im Namen Jesu“. Sie hatte weder meinen Glauben in dieser Sache überprüft, noch hatte sie selbst an die Heilung geglaubt. Trotzdem fing sie ganz mechanisch an zu beten. Es war lieb gemeint und doch handelte sie in diesem Augenblick völlig an der Schrift vorbei. Ich schaute ihr entspannt zu, denn ich hatte von Gott bereits die Zusage der Heilung empfangen. Das wusste die Frau allerdings nicht. Sie betete und binnen kürzester Zeit hörten meine bis dahin ununterbrochenen Schmerzen auf. Sie sind nie wieder zurückgekehrt.

Sie betete und betete, gefühlt schier endlos. Ich beobachtete sie dabei genau, deshalb kann ich ihre Reaktion auf die Heilung so genau wiedergeben.

Als sie fertig war fragte sie: „Und?“

Ich sagte: „Weg! Keine Schmerzen mehr.“

Sie nickte scheinbar unbeteiligt: „Aha“.

Im nächsten Augenblick wurde ihr wohl erst bewusst, was ich geantwortet hatte. Ihr Kopf schnellte herum und sie rief ungläubig: „Wie bitte?!“.

Aufgrund der heftig zweifelnden Reaktion der Betenden kann ich eines sicher behaupten: Dieses Gebet war eindeutig nicht „im Namen Jesu“. Sie selbst zweifelte am Wirken Gottes, bevor sie überhaupt zu beten begonnen hatte. Damit fehlte ihr jegliche Vollmacht, denn sie betete sicherlich kein „Gebet des Glaubens“, wie die Bibel sich ausdrückt.

*„Diese Zeichen aber werden die begleiten, die gläubig geworden sind: ... Kranken werden sie die Hände auflegen, und sie werden sich wohl befinden.“*

Heilung ist lediglich eine Begleiterscheinung christlichen Handelns, mehr nicht! Der eine hat von Gott die spezielle Gabe der Heilung bekommen, der nächste nicht, er hat dafür andere Gaben empfangen. Wir finden in der gesamten Bibel nichts von sogenannten Heilungsdiensten. Es gibt die Gaben, aber nicht derartige „Dienste“.

Verkündige das Evangelium, dann werden dich „Zeichen und Wunder“ automatisch begleiten, mal mehr, mal weniger. Unser Dienst ist es, das Evangelium weiterzugeben, Jünger zu gewinnen und sie zu lehren. In welcher Form auch immer das geschehen mag. Der eine ist vollzeitlicher Evangelist, der andere ist Buchhalter oder Landschaftsgärtner, der eben „nebenbei“ Zeugnis für Gott gibt. Aber alle Zeichen und Wunder sind „nur“ Begleiterscheinungen. Als die 70 Jünger, die Jesus ausgesandt hatte, das Reich Gottes zu verkünden, zurückgekehrt waren, zeigten sie

sich ganz aufgeregt und meinten: „*Herr, auch die Dämonen sind uns untertan in deinem Namen*“ (Lukas 10, 17).

Wie reagierte Jesus darauf?

Er antwortete ganz lapidar: „*Doch nicht darüber freut euch, dass euch die Geister untertan sind; freut sich aber lieber darüber, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind*“ (Vers 20).

Ich interpretiere jetzt ein bisschen. Jesus sagt da eigentlich: Haltet euch nicht mit solchen Nebensächlichkeiten auf. Tut euren Dienst und empfangt dafür euren Lohn, nämlich das ewige Leben bei Gott. Darüber sollt ihr euch freuen und nicht über diesen ganzen Hokusfokus außen herum.

Gott hat es uns im Grunde sehr einfach gemacht. Warum sollten wir uns abstrampeln und Frust ernten, nur weil wir aus uns selbst heraus oder zu unserer eigenen Ehre handeln wollen. Lasst uns doch lieber entspannt zurücklehnen und auf Gott hören, „auf den Geist säen“, wie es im Galater 6, 8 heißt. *Er* tut die Arbeit und wir werden dafür auch noch belohnt und ernten ewiges Leben. Was brauchen wir dazu? Ein offenes und ehrliches Herz vor Gott. Das ist alles!

Harre auf Gott und dir werden sich Welten auftun, die du bislang vielleicht noch nicht kanntest. Dein Leben wird sich radikal ändern und du wirst staunen. Du brauchst dazu nur im kindlichen Glauben vor Gott zu treten.

## Gott, die Liebe und du

So manche coolen Jungs brüsten sich mit spöttischem Grinsen, dass sie sich sehr wohl an Gottes Wort halten, zumindest in einem, sie praktizieren die Liebe sehr ausgiebig: jeden Tag mit einer anderen Frau! - Das hat mit Liebe natürlich überhaupt nichts zu tun, das ist billig praktizierter Sex, reines Triebleben.

Sex an sich ist etwas Wunderschönes, aber es kommt immer darauf an, unter welchen Umständen er stattfindet. Er kann im geschützten Rahmen einer Ehe zum Beispiel zu höchster Erfüllung führen. Aber auch in diesem Fall ist der Sex selbst nicht die Liebe, sondern die Folge einer Liebe und damit einhergehenden Vertrautheit zwischen Mann und Frau.

Jesus spricht allerdings von ganz anderer Liebe, nämlich der zu den Mitmenschen, zu sich selbst und – ganz wichtig – der Liebe zu Gott.

Matthäus 22, ab Vers 35

*Einer von ihnen, ein Gesetzeslehrer, stellte ihm eine Frage, um ihn zu versuchen, und sprach: 'Meister, welches ist das größte Gebot im Gesetz?'. Und Jesus sprach zu ihm: 'Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Denken. Das ist das erste und größte Gebot. Und das zweite ist ihm vergleichbar: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.'*



Wenn wir Gott wirklich lieben, dann werden wir versuchen, ihm zu gefallen und als Folge daraus, aufrichtig seinem Wort zu gehorchen.

Interessant ist, dass Jesus formuliert: „... mit deinem ganzen Herz und deiner ganzen Seele ...“, aber auch: „... mit deinem ganzen Denken!“

Es ist also nicht nur das Herz angesprochen, nein, auch unser logisches Denken.

Liebe ist nicht nur ein Gefühl, es ist auch Kopfsache, für die wir uns entscheiden können oder eben nicht. Jesus fordert uns ganz klar auf, zu lieben.

Er sagt nicht: „*Wenn* es dir möglich ist zu lieben ...“.

Er sagt eindeutig: „Tu es!“

Das ist zumindest anfänglich nur über den Verstand möglich! Er fordert uns auch auf, andere Menschen zu lieben – „deinen Nächsten“, wie er formuliert.

Er wird sogar noch krasser und sagt: „Liebe deinen Nächsten *wie dich selbst*“!

Dazu beantworte dir selbst einmal folgende Frage: Wenn du für dich einkaufen gehst, wirst du dann Lebensmittel kaufen, die du *nicht* magst, die dir egal sind oder kaufst du das, was dir schmeckt? Suchst du für dich bewusst die Dinge, die dir unangenehm sind oder nicht eher solche, die du magst? Jeder wird doch schauen, dass er für sich die Umstände so macht, dass sie für ihn selbst das Beste sind.

Wenn wir Jesu Worte wirklich ernst nehmen, dann werden wir als Konsequenz auch für unsere Mitmenschen grundsätzlich das Beste suchen. Wir sollen den anderen Lieben, wie uns selbst. Mal ganz ehrlich, wenn jeder auch auf den

## Ende der Leseprobe

„*Ich hab Jesus, du nicht?*“  
*Mach dein Leben doch leichter*  
von Roland Greger

Das Buch erscheint am 1. September 2020  
bei BoD, Norderstedt

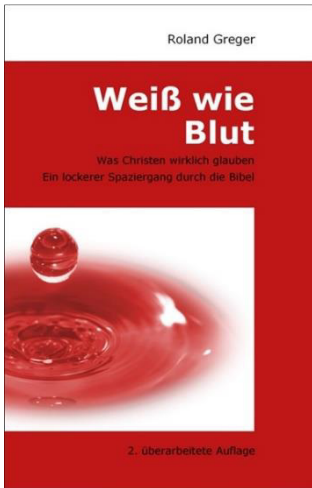
Paperback, ISBN 9783751979269: 8,99 Euro  
E-Book, 5,49 Euro.

**Einführungsaktion** für das E-Book: **2,49 Euro**  
Du sparst über die Hälfte, nämlich 3,00 Euro.

Schicke mir eine kurze E-Mail mit dem Betreff:  
*Buch „Ich hab Jesus, du nicht?“*  
Du bekommst dann kurz nach Erscheinen von  
mir einen Link zugeschickt, der dich direkt zu  
der Einführungsaktion führt.  
Schreibe an: [verlag@roland-greger.de](mailto:verlag@roland-greger.de)



Weiteres Buch von Roland Greger: *Weiß wie Blut*.



Was glauben Christen eigentlich? Eine oft stark kontrovers diskutierte Frage. Und doch ist die Antwort sehr einfach. Christ kommt von Christus, also Jesus. Alles, was wir über ihn wissen müssen, finden wir in der Bibel. Viele werfen der Bibel Widersprüche vor, die bei genauem Hinsehen überhaupt nicht existieren. Im Gegenteil, die Bibel erklärt sich im Grunde selbst. In diesem Buch tauchen wir in Gottes Wort ein, ein lockerer, humorvoller Spaziergang

durch die wesentlichen Bücher der Bibel. Bibelverständnis leicht gemacht, auch für Zweifler, Skeptiker und Logiker. Du glaubst nicht an Gott, hast dich aber schon immer gefragt, welche Rolle Jesus spielt, dann bist du hier richtig. Du bist gläubiger Christ, aber irgendwie kann du deinen eigenen Glauben dennoch nicht richtig greifen, dann bist du hier ebenfalls richtig. Du bist ein gestandener Christ und kennst dich in der Bibel aus? Vielleicht gibt es auch für dich noch etwas, das du aus dieser Perspektive noch nicht betrachtet hast. Ein Buch zum Selberlesen und Weitergeben.

2. Überarbeitete Auflage

2019, BoD Norderstedt - 164 Seiten

ISBN: 9783839161340 - 9,99 Euro

Auch als E-Book erhältlich:

ISBN: 9783848280575 - 6,99 Euro

Roland Greger

## Ich hab Jesus, du nicht?

Mach dein Leben doch leichter

**Roland Greger**, geboren 1962 in Bamberg.

Als ehemals eifriger Verfechter des Atheismus bekehrte er sich mit 28 Jahren in einer freien Christengemeinde in München, wo er noch im selben Jahr mit dem Studium an der Bibelschule begann.

Heute lebt er als freier Altenpfleger, Dozent, zweiter Vorsitzender des christlichen Lokalsenders *Radio Meilensteine* und Betreiber des christlichen Webradios *JC channel* im Großraum Nürnberg.

*Ich hab Jesus, du nicht?* ist ein Buch, das dich enger zu Gott und damit dein Leben in eine angenehme Leichtigkeit führt.

Wie oft fühlen wir uns ausgebrems und fragen uns selbst und Gott, was er denn mit uns vorhat? Riesige Berge türmen sich vor uns auf. Wir verkomplizieren Gottes Anweisungen aus der Bibel, die uns dadurch nicht selten widersprüchlich erscheint. Dabei möchte er nichts sehnlicher, als dass wir uns eng an ihn kuscheln, unseren Weg gemeinsam mit ihm gehen und dabei stets auf ihn schauen. Denn dadurch kann er uns seinen Segen schenken und unser Leben wird trotz oft widriger Umstände leichter.

Das Buch beleuchtet zwölf alltägliche Aspekte unseres Lebens aus biblischer Sicht:

- Warum wachsen am Kirschbaum eigentlich Kirschen? Könnten dort nicht auch Feigen gedeihen? - „Nein, natürlich nicht!“, wird jemand zu Recht einwenden. Warum ist das so? Wir alle kennen das biblische Prinzip von Saat und Ernte. -

- Wie ist das eigentlich mit der Liebe? Kann Gott mich wirklich lieben, obwohl ich doch ständig in die bitterböse Falle der Sünde tappe? Und das mit der Nächstenliebe fällt mir auch schwer! Nein, vor Gott kann ich nicht bestehen. Oder doch? -

- Ich bin Christ, mein Freund ist Muslim, ein anderer Bekannter Jude. Was die mir erzählen, hört sich auch plausibel an. Ein Esoteriker hat mir etwas gezeigt, das hat mich umgehauen, denn das funktioniert wirklich! Nun hat ein Freund aus der Gemeinde von Irrglauben gesprochen. Was ist eigentlich Irrglaube, wer bestimmt denn, was Irrglaube ist und was nicht? -

... und noch viele weitere Themen.

Gott vermag uns in der Bibel alle Fragen zu beantworten. Dieses Buch soll uns sanft, mit Humor und unterhaltsam dorthin führen.

ISBN 9783751979269



9 783751 979269